



BAND 4

RALF KRAMP

DEM VULKAN- MAGIER AUF DER SPUR



KBV
Krimi-Kids

Ralf Kramp
Dem Vulkanmagier auf der Spur

Ralf Kramp, geboren 1963, lebt in der Eifel. Er veröffentlichte zahlreiche Kriminalromane für Erwachsene, und mit »Wenn Goldfinger rauskommt« begann er eine Reihe von Geschichten für junge Krimileser unter dem Titel »Das schwarze Kleeblatt«.

Ralf Kramp

»Das schwarze Kleeblatt«

**Dem Vulkanmagier
auf der Spur**



Originalausgabe

© 2012 KBV Verlags- und Mediengesellschaft mbH, Hillesheim

www.kbv-verlag.de

E-Mail: info@kbv-verlag.de

Telefon: 0 65 93 - 998 96-0

Fax: 0 65 93 - 998 96-20

Umschlagillustration: Ralf Kramp

Redaktion: Volker Maria Neumann, Köln

Druck: Aalex Buchproduktion GmbH, Großburgwedel

Printed in Germany

Print-ISBN 978-3-940077-98-1

E-Book-ISBN 978-3-95441-221-1

Für Robin und Jonas.

Inhalt

Begegnung am Abend
Sägemehl und Lamaspuce
Der Freiwillige
In Luft aufgelöst
Spongebob und Patrick
Das Mädchen im Glitzerkostüm
Rätsel über Rätsel
Taxi gesucht
Die Saffenburg
Rocco und Anton
Videogucken
Die Ware wird abgeholt
Besuch bei Onkel Friedbert
Francesca und ihr Vater
Vulcanos Erzählungen
Schminke
Es wird Zeit
Die Maske fällt
Ein Abschied

Begegnung am Abend

Jetzt mal ehrlich: Nachhilfestunden sind peinlich. Vor allem, wenn man sie nicht gibt, sondern nimmt.

Mathematik wurde von den alten Griechen oder den alten Ägyptern erfunden, weil sie sich dachten: Womit können wir in den kommenden zwei- bis dreitausend Jahren ungestraft Kinder quälen? Nun, in mir hatten sie jedenfalls ein dankbares Opfer gefunden. Alle anderen behaupten, es wäre ganz einfach. Da gibt es Zahlen, mit denen muss man nur allerlei Sachen anstellen, und dann entstehen andere Zahlen ... Aber ich frage euch mal ganz ehrlich: Warum? Keiner kann mir richtige Gründe nennen, und da ich der Klügere bin, habe ich irgendwann nachgegeben, als meine Eltern sagten: »Tim, du musst Nachhilfestunden nehmen.« Und zwar bei Professor Sutorius, dem zerstreuten Wissenschaftler, der bei uns im Dorf wohnt, und dessen Leben erst vor Kurzem durch einen ziemlich abenteuerlichen Kriminalfall durcheinandergewirbelt worden war. Aber das ist eine andere Geschichte.

In den Stunden, in denen der Professor versucht, mir Geometrie und Algebra einzutrichtern, tut er mir fast mehr leid als ich mir selbst, weil doch alles so sinnlos ist.

Ich hatte mich an diesem Mittwochabend nach ein paar weiteren vergeudeten Stunden meiner Jugend auf den Nachhauseweg gemacht und bummelte noch ein bisschen herum. Paps war auf einer Geschäftsreise, und Mom veranstaltete heute eine Tupperparty, bei der sich etwa ein Dutzend Frauen aus dem Dorf stundenlang bunte Plastikdosen in allen Formen und Größen vorführen ließen. Da musste ich nicht unbedingt in der Nähe sein.

Es begann schon dunkel zu werden, da hörte ich plötzlich lautes Motorengeräusch und quietschende Reifen. Dass Reifen quietschen,

passiert in unserem Dorf Buchscheid ungefähr so oft, wie Meteoriten in Gemüsebeete einschlagen oder wie eine vierzigköpfige Horde Indianer durch unsere kleinen Gassen galoppiert. Wir sind ja hier schließlich nicht in New York, wo es dauert quietscht und knallt. Ein kleiner Lieferwagen hielt am Straßenrand. Er wäre mir wahrscheinlich auch ohne das Reifenquietschen aufgefallen, denn er war von oben bis unten knallbunt bemalt. Selbst im Halbdunkel konnte ich die Worte *Zirkus Tonelli* lesen, was sich ein bisschen anhörte wie eine Nudelmarke.

Ein Mann mit T-Shirt und Jogginghose sprang heraus. Seine Haare waren stoppelkurz rasiert, er hielt die Hände wie einen Trichter vor den Mund und rief: »Wo steckst du? Komm sofort zurück!«

Meinte der mich? Wohl kaum. Trotzdem drückte ich mich vorsichtshalber in eine Toreinfahrt und beobachtete aus sicherer Entfernung, was geschah.

Jetzt erschien im Halbdunkel vor unserem Lebensmittelgeschäft eine weitere Gestalt auf der Bildfläche. Gestalt? Der Begriff trifft es wohl kaum. Der Kerl war groß und dick wie ein Berg. Er überragte den anderen mindestens um zwei Köpfe und hatte ein Kreuz so breit wie ein Schlafzimmerschrank. Mit schleppenden Schritten überquerte er die Straße und trottete zu dem wartenden Mann hin.

Der empfing ihn mit einer Ohrfeige. Er musste sich ganz schön weit nach oben recken, um den Kopf des Riesen zu erreichen. Der machte keinerlei Anstalten sich zu wehren, als der Kleinere auf ihn einschimpfte. Dabei hätte er nur einmal zulangem müssen und hätte ihn sicherlich über die Kirchhofmauer befördert.

»Blödmann! Du sollst nicht immer abhauen, hörst du? Was wolltest du da bei dem Geschäft? Hä? Ich hab dich was gefragt!«

Der Riese senkte schuldbewusst den Kopf und sagte mit tiefem Brummbass: »Schinken. Oder Wurst! Da ist Wurst im Schaufenster.«

»Der Laden hat zu, du Trottel.« Der Kleinere wollte gerade zu einer weiteren Ohrfeige ausholen, als er auf ein paar Fußgänger aufmerksam wurde, die sich näherten. Er besann sich eines Besseren und ging zum Heck des Wagens, öffnete die Klappe und holte einen Stapel Papier hervor. »Und jetzt werden die Plakate geklebt, und wehe, du machst wieder Knicke rein